



Prominenter St. Margrether: Joe Keller

Teil eines empfindlichen Ökosystems

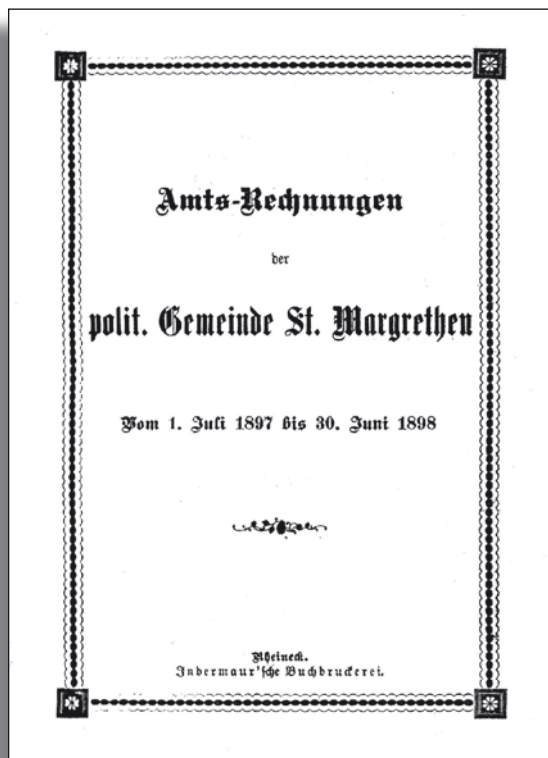
10 Jahre Theatergruppe Heldsberg

Musik als Leidenschaft

Inhalt

- 3 • Die Amtsrechnung
- 5 • Veranstaltungen des Natuschutzvereins
- Ferien der Ärzte
- 7 • Persönlichkeiten mit St. Margrether Wurzeln
- 9 • 10 Jahre Theatergruppe „Heldsberg“
- 13 • Seine Leidenschaft ist die Musik
- 15 • Zustupf für das Altersheim
- Entlastungsangebote in St. Margrethen
- 17 • Alternative zum Fitness-Studio
- Sqashclub Ruderbach sucht Nachwuchs
- 19 • Trockenmauer am Oberen Heldsberg
- 21 • Teil eines empfindlichen Ökosystems
- 23 • Mord im Hotel
- 25 • Coiffure Brunner
- Maler Alfred Dudler
- 26 • 30 Jahre „opem“ hair styling
- 30 Jahre als Augenoptiker
- 28 • Veranstaltungskalender
- In eigener Sache
- Impressum

Die Amtsrechnung einst und heute



Rechnung, bestehend aus der Polizei-Rechnung, der Feuerpolizei-Rechnung und der Armen-Rechnung, ausgabenseitig nur gerade Fr. 38'582.84. Im Vergleich dazu beläuft sich die heutige Jahresrechnung (ohne Schule) auf Fr. 16'032'755.99. Das sind rund 415-mal mehr als vor 110 Jahren. Der Franken hat in dieser Zeit allerdings nicht soviel an Wert verloren. Aber der Gemeinde wurden im Verlauf der vielen Jahre immer neue Aufgaben übertragen, was natürlich mit höheren Kosten verbunden ist. Daneben sind auch unsere Ansprüche stark gewachsen. Wer würde sich heute z.B. noch mit schmalen, gekiesten Strassen zufrieden geben oder es auf sich nehmen, dass man im Winter den Schnee auf der Strasse selber zur Seite schaufeln muss.

Erst vor kurzem haben Sie die Jahresrechnung für das vergangene Jahr 2009 samt den ausführlichen Berichten sowie das Budget 2010 erhalten. Heute präsentiert sich diese Amtsrechnung als recht umfangreiche Broschüre mit farbigem Titelblatt und vielen informativen, wenn aus Kostengründen allerdings noch schwarz-weißen Fotografien auf 48 Seiten im A4-Format. Ganz anders dagegen die Amtsrechnung für das Rechnungsjahr vom 1. Juli 1897 bis zum 30. Juni 1898.

Vor rund 110 Jahren umfasste die Broschüre nur 14 Seiten. Es gab keinerlei Berichte, sondern nur nackte Zahlen. Warum wohl? Berichtete der Gemeindammann vielleicht mündlich an der Bürgerversammlung oder hielt man es seinerzeit nicht für nötig, Rechenschaft abzulegen? Allerdings ist in der damaligen Rechnung beinahe jede Ausgabe separat aufgeführt, so z.B. „von Gemeinderath Ritz für Vorraths-Vitriol Fr. 14.-“ oder „Jahresnutzen v.d. Nussbäumen auf dem Marktplatz Fr. 2.50“ oder aber auch „1 Messschnur Fr. 1.40.-“.

Auffallend sind auch die im Vergleich zu heute sehr kleinen Rechnungssummen. Damals betrug das Total der gesamten

So unterschiedlich wie die Grösse der Rechnung waren natürlich auch die Steuern. Gemäss Budget für 2010 beträgt der Steuerbedarf Fr. 10'680'000.-; für das Rechnungsjahr 1898/1899 war dagegen nur ein solcher von Fr. 8'173.22 erforderlich. Während wir heute die Steuern in Steuerprozenten berechnen, waren diese damals wie folgt zu entrichten:



Pro Haushalt Fr. 2.-
Je Fr. 100.- Vermögen Fr. -70
Je Fr. 100.- Einkommen Fr. -70

Für das Budget ging man von 340 Haushalten (heute mehr als 2'500) aus und rechnete mit steuerbarem Vermögen von Fr. 925'000.- und einem gesamten steuerbaren Einkommen aller St. Margrether von Fr. 150'000.-.

Wenn wir uns die Zahlen der alten Amtsrechnung ansehen, so fallen Werte auf, die wir heute kaum für möglich halten. Beispiele gefällig (jeweils pro Jahr)?

Gehalte:

Gemeindammann (Nebenamt) **Fr. 100.-**
Gemeinderatsschreiber Fr. 700.-

Mieten:
Landjägerwohnung Fr. 150.-
Kanzleilokal Fr. 250.-
Büromaterial Fr. 67.-

Bekanntlich wird heutzutage sehr viel Wert auf Datenschutz gelegt. Undenkbar, dass man in der Amtsrechnung die Sozialhilfeempfänger namentlich aufführen würde. Gerade das aber wurde seinerzeit gemacht. Fein säuberlich ist in der Amtsrechnung mit Namen aufgelistet, wer ausserhalb des Bürgerheimes (Armenanstalt) lebte und im abgelaufenen Jahr mit welcher Summe unterstützt werden musste.

Es gibt Fälle, bei denen im Vergleich zu heute sehr viel zu bezahlen war. Das Gastwirtschaftspatent kostet heute für die

Dauer von 5 Jahren Fr. 500.-. In der Amtsrechnung 1897/1898 erscheinen zwei Patenttaxen, welche in ihrer Höhe erstaunen. So musste der Wirt des „Grünen Baum“ eine Patenttaxe von Fr. 150.- entrichten, derjenige vom Hotel Bahnhof Fr. 125.-.

Tempi passati. Was können wir aus dem kurzen Vergleich ersehen? Eigentlich nur, dass sich die Zeiten wesentlich verändert haben. Wer sehnt die „gute alte Zeit“ zurück? Wohl kaum jemand. Das Leben war vor gut 100 Jahren viel beschwerlicher und gefährvoller als heute. Wahrscheinlich würden uns die St. Margrether von damals um die heutige Zeit beneiden.

Die Amtsrechnung 1897/98 wurde freundlicherweise von Gust Kriftner zur Verfügung gestellt.

Laura Bucher

Veranstaltungen des Naturschutzvereins Am Alten Rhein

Exkursion Rebberg Bäremanli am Samstag 8. Mai 2010

Im Rahmen des „Ökologischen Aufwertungsprojektes Buechberg“ erhielt der Naturschutzverein Am Alten Rhein zwei aufgelassene Rebterrassen zur Nutzung.

Ziel des Vereins war es, pilzsistente Reben anzubauen sowie die Begleitvegetation und Pflanzenvielfalt in den Rebzellen zu fördern und zu pflegen.

Beim Planen und Erstellen der Rebanlage sowie beim Pflanzen und Pflegen der Reben erhielt der Naturschutzverein fachliche Beratung, und verschiedene Helfer unterstützten das Projektteam bei grösseren Arbeiten.

Am Samstagmorgen, 8. Mai möchte der Naturschutzverein Am Alten Rhein sein Projekt einer breiteren Öffentlichkeit präsentieren. Nach einer kurzen theoretischen Einführung werden Josef Zoller und Roland Stieger alle Interessierten durch den Rebberg führen. Besammlung um 9 Uhr beim Oberstufenzentrum Thal. Die Veranstaltung dauert gut 2 Stunden.

Exkursion Altenrhein am Montag 17. Mai

Seeseits des Hochwasserdamms, in der Pufferzone des Naturschutzgebietes Altenrhein, existierte seit langem eine von



der Gemeinde Thal tolerierte zonenwidrige Grünstoffdeponie. Es wurde ein Projekt zur Entfernung dieser Grünstoffdeponie und zur ökologischen Aufwertung erarbeitet. Der im Rahmen der Aufwertung erstellte Amphibientümpel ist schon im ersten Jahr erfolgreicher Lebensraum für die Quappen des Laubfrosches und des Kleinen Wasserfrosches geworden.

Nun möchte der Naturschutzverein Am Alten Rhein dieses Kleinod zusammen mit anderen Teilen des Schutzgebietes Altenrhein der Öffentlichkeit präsentieren. Treffpunkt 19 Uhr vor der Kirche Altenrhein. Motorisierte Teilnehmer parkieren ihr Fahrzeug bei der Dorfeinfahrt beim grossen Parkplatz auf der linken Strassen- seite. Die Exkursion dauert ca. 2 Stunden.

Naturkundliche Bergwanderung am Sonntag 20. Juni 2010

Eine naturkundliche Bergwanderung fehlt in fast keinem Jahresprogramm des Naturschutzvereins Am Alten Rhein. Sagte doch schon Goethe (sinngemäss): „Nur wo du zu Fuss warst, bist du wirklich gewesen“. Wandern ist gesund und bietet die Möglichkeit, unsere Umwelt und Natur ganzheitlich zu erleben. Schwerpunkte dieser Wanderung (die je nach Witterungsverhältnissen ins St. Galler Oberland oder ins Liechtensteinische führen wird) bilden Blumen, Bäume, Sträucher, Vögel, Insekten, Reptilien und Amphibien.

Die Bergwanderung findet am Sonntag, 20. Juni statt. Bei ganz schlechtem Wetter eine Woche später. Eine telefonische Anmeldung bis 17. Juni beim Leiter Josef Zoller (Tel. 071 855 38 51) ist unerlässlich.

Eingeladen zum Mitwandern sind alle, auch Jugendliche und Familien mit Schulkindern, die eine solche Wanderung (ca. 5 Std.) bewältigen können.

Die Teilnahme zu allen Anlässen des Naturschutzvereins ist kostenlos. Weitere Auskünfte erteilt Josef Zoller, Tel. 071 855 38 51.

Ferienabwesenheit der St. Margrether Ärzte

Dr. Rordorf
27.03. – 05.04.2010
12.07. – 01.08.2010

Dr. Seitz
02.04. – 11.04.2010
17.07. – 07.08.2010

Dr. Huber
07.06. – 12.06.2010
05.07. – 18.07.2010

Dr. Seeberger
19.07. – 07.08.2010

Persönlichkeiten mit St. Margrether Wurzeln: Regierungspräsident Dr. Josef Keller

In der heutigen Ausgabe beginnen wir mit einer Folge, in welcher Menschen vorgestellt werden, die ihre Jugendzeit in St. Margrethen erlebten oder in anderer Form enge Beziehungen zu unserer Gemeinde haben und sich inzwischen anderswo zu Persönlichkeiten entwickelten. Aber auch über Personen wollen wir berichten, die bei uns von früher her bekannt sind, wo sie leben und was aus ihnen in der Zwischenzeit geworden ist. Heute beginnen wir mit dem St. Galler Regierungsrat und derzeitigen Regierungspräsidenten Dr. Josef Keller.

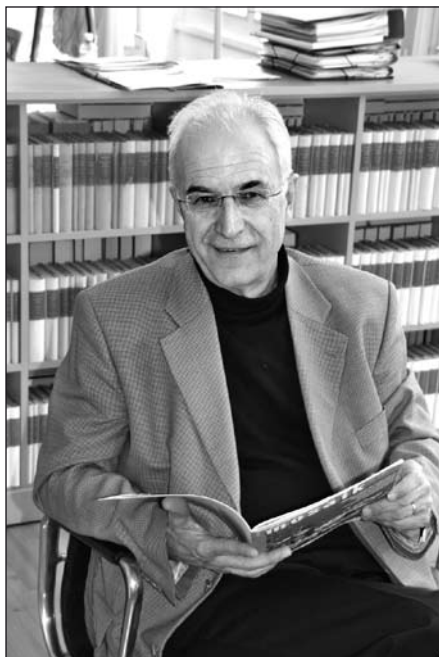
Seit Juli 2000 ist Dr. Josef Keller Mitglied der St. Galler Regierung. Er steht dem Volkswirtschaftsdepartement vor und ist damit für alle möglichen, zum Teil recht unterschiedlichen Bereiche zuständig, so etwa für den öffentlichen Verkehr, die Landwirtschaft, das Forstwesen, die Wirtschaftsorganisation und die Standortförderung, aber auch für die Arbeitsvermittlung sowie das Jagd- und Fischereiwesen. Er hat uns etwas Einblick in seine Jugendzeit und seine heutigen Beziehungen zu St. Margrethen gewährt. Genau so offen und gut gelaunt wie auf dem Titelbild gab sich Dr. Keller bei unserem Interview.

Frage: Hr. Dr. Keller, Sie sind in St. Margrethen aufgewachsen. Können Sie uns etwas über ihre Jugendzeit und die damalige Lebenssituation in St. Margrethen erzählen?

Dr. Josef Keller: Eigentlich bin ich kein St. Margrether in dem Sinn, dass ich meine ganze Jugendzeit in St. Margrethen verbracht hätte. Geboren bin ich am 7. Dezember 1947 in Massagno in der Nähe von Lugano. Mein Vater arbeitete damals in einem Luganeser Geschäft. Meine ersten Lebensjahre verbrachte ich im Tessin und ich besuchte dort auch den Kindergarten sowie die ersten beiden Schuljahre.

Wann sind sie denn nach St. Margrethen gekommen?

Das war 1956. Ich war gerade 9 Jahre alt und besuchte die dritte Klasse. Mein Vater machte sich damals selbständig und gründete in St. Margrethen sein eigenes Polster- und Vorhangatelier. Zuerst befand sich das Geschäftslokal im Zwischenbau zum Restaurant Löwen, bevor das Haus an der Hauptstrasse, am Eingang zur Fahrstrasse, gekauft werden konnte. Dort wohnen dann meine Eltern bis ins hohe Alter.



Regierungsrat Dr. Josef Keller blättert interessiert in der letzten Ausgabe des St. Margrether Mosaik

Warum eigentlich gerade St. Margrethen?

Das weiss ich eigentlich nicht, zumal mein Vater kein bestehendes Geschäft übernehmen konnte, sondern sein eigenes Geschäft gründete. Wie ich mich erinnern kann, stand damals auch Arbon für die Geschäftsgründung zur Diskussion.

Wie haben sie ihre erste Zeit in St. Margrethen erlebt?

Wie bereits gesagt trat ich in die dritte Klasse im Schulhaus Rosenberg ein. Zuvor hatte ich in Massagno die Schule besucht. Ich sprach also Italienisch und, da beide Eltern Deutschschweizer waren, auch Schweizerdeutsch. Mit der deutschen Hochsprache hatte ich aber bis dahin nie Kontakt gehabt, was anfänglich etwas Schwierigkeiten bereitete. Zum Glück kam ich zu Lehrer Gion Roman, einem Bündner rätoromanischer Muttersprache. Er brachte wohl daher für meine Situation viel Verständnis auf. Ich wurde von ihm stark gefördert, so dass ich mein Manko rasch beheben konnte. Die 5. und 6. Klasse durchlief ich dann beim in St. Margrethen beinahe legendären Lehrer Walter Senn.

Wer waren denn ihre Klassenkameraden?

Da kann ich etwa Namen wie Pius Rohner, Ruedi Häuptle, Ernst Wild, Ernst Schlaginhauen oder Erich Rogenmoser nennen. Gerade mit dem erstgenannten Pius Rohner verbindet mich heute noch eine enge Freundschaft. Wir pflegen regelmässigen Kontakt und sehen uns im-

mer, wenn er gerade in der Schweiz ist. Derzeit steht er ja als Vertreter des DEZA in Islamabad (Pakistan) im Einsatz. Und Emil Müller kenne ich von der Ministrantenzeit her. Später sassen wir miteinander im Kantonsrat.

Wie verbrachte man damals die Freizeit?

Die Autobahn bestand seinerzeit noch nicht. Wir hielten uns viel im Gebiet am Alten Rhein auf. Im Sommer besuchten wir natürlich die Badi. Ich kann mich noch gut an die alte Badi im Vorland erinnern. Nach deren Aufhebung wegen des Autobahnbaus kam dann später diejenige im Bruggerhorn.

Wie ging dann ihre Ausbildung weiter?

Nach der 6. Klasse besuchte ich das Kollegium in Appenzell. Dies entsprach einer Familientradition, hatten doch schon viele meiner Verwandten diese Schule absolviert. Während der Schulzeit wohnte ich im Internat. Nach der Matura studierte ich in Freiburg Jus und schloss 1972 mit dem Lizentiat und 1976 mit dem Dr. iur. ab.

Dann rissen also die Beziehungen nach St. Margrethen ab?

Nein keineswegs. Die Kontakte wurden naturgemäss etwas weniger intensiv. Aber alle meine Ferien verbrachte ich zu Hause bei meinen Eltern. Dann schrieb ich für das Geschäft meines Vaters jeweils die Rechnungen, seinerzeit allerdings noch mit der Schreibmaschine, denn Computer gab es ja noch nicht. Zeitweise half ich auch bei der Arbeit im Geschäft mit, zupfte z.B. Rosshaar für Matratzen. Erinnern kann ich mich auch an einen Einsatz im Schlössli Bergsteig. Der Schauspieler Peter van Eyck, der dort wohnte, liess von meinem Vater neue Teppiche verlegen. Dadurch erhielt ich die Gelegenheit, dieses Schlössli auch von innen zu sehen.

Wie ich gehört habe, stammt ihre Frau Adi Jenal auch aus St. Margrethen.

Das ist richtig. Ihr Vater arbeitete in St. Margrethen beim Zoll.

Dann haben Sie also ihren Schulschatz geheiratet.

Nein eigentlich nicht. Mein jüngerer Bruder Mario ging mit einem ihrer Brüder in die Schule und dadurch kannte ich auch ihre Schwester. Gefunkt hat es allerdings erst viel später, als wir bereits erwachsen waren. ▶

Nach dem Studienabschluss fing dann die berufliche Laufbahn an. Welche Stationen haben sie da durchlaufen?

Nach einigen Praktika an Gerichten sowie im Rechtsdienst der Staatskanzlei war ich von 1976 bis 1988 während 12 Jahren Departementssekretär im Justiz- und Polizeidepartement. Dann wurde ich zum Gemeindammann von Jona gewählt. Auch dieses Amt übte ich während 12 Jahren aus, bevor ich auf den 1. Juli 2000 in die Regierung gewählt wurde. Vor dieser Wahl war ich auch 4 Jahre lang Mitglied des Kantonsrates.

Wie sieht denn heute Ihr Arbeitstag für gewöhnlich aus?

Am Morgen verlasse ich mein Haus um 7 Uhr, fahre mit dem Auto bis Schmelikon und nehme von dort den Zug. Diese Verbindung ist ideal, eher schneller als mit dem Auto. Ich kann in Ruhe noch Akten studieren und mich auf den Arbeitstag vorbereiten. Etwa um 8 Uhr bin ich dann

im Büro. Am Abend wird es häufig etwas später. Aber ich versuche wenn immer möglich nach Hause zu gehen. Wenn es einmal zu spät wird, verfüge ich in St. Gallen notfalls über eine kleine Wohnung

Ihre Tätigkeit in der Regierung dürfte Ihnen wohl wenig Freizeit lassen. Trotzdem die Frage, was für Hobbys üben Sie aus, wenn sich Ihnen die Gelegenheit dazu bietet?

Es ist schon so, allzu viel Freizeit gibt es als Mitglied der Regierung nicht. Dennoch, gewisse Zeit zum Abschalten braucht man einfach. Dann halte ich mich gerne am See auf. Ich besitze ein kleines Segelboot, welches dann zum Einsatz kommt. Überhaupt liebe ich den See und das Wasser schon lange. War es früher der Bodensee, so ist es, seit wir in Rapperswil-Jona wohnen, der Zürichsee. Im Winter fahre ich mit Vergnügen Ski und auch Wandern gehört zu meinen gern geübten Entspannungsmomenten. Auch sind meine Frau und ich vielseitig kulturell interessiert.

Zum Schluss, wie sind Ihre Beziehungen heute noch nach St. Margrethen?

Solange meine Eltern lebten, waren diese natürlich recht eng. Nach ihrem Tod reduzierten sie sich etwas auf den, allerdings regelmässigen Grabbesuch. Daneben nehme ich nach Möglichkeit an allen Klassenzusammenkünften teil. Schliesslich, wenn man mich aus St. Margrethen anfragt oder mich einlädt, bin ich immer gerne dabei. So habe ich einmal die 1. Augustansprache gehalten, an der Vernissage des Fotobuches „Das waren Zeiten“ die Rede gehalten und auch der Einladung zum 100-Jahr-Jubiläum des Schulhauses Rosenberg bin ich gerne nachgekommen.

Vielen Dank Herr Regierungsrat Dr. Keller, dass Sie sich trotz ihrer vielfältigen Aufgaben die Zeit für ein Gespräch genommen haben und uns etwas aus Ihrer Privatsphäre erzählten.

Guido Schneider

10 Jahre Theatergruppe „Heldsberg“

Am 26. April 2000 wurde die Theatergruppe „Heldsberg“ als Verein gegründet. Zuvor war die Gruppe ein Vereinstheater des Skiclubs. Der neue Verein entwickelt sich rasch zu einer stattlichen Organisation, die wesentlich zur Kulturpflege in unserem Dorf beitrug und heute noch beiträgt. Die Theaterproduktionen wurden in der ganzen Region geschätzt und brachten dem Verein gute Einnahmen, die er in den vergangenen Jahren immer wieder grosszügig für die Jugend und den Rheinausaal einsetzte. Die Bilder sollen diese zehn Jahre Erfolg Revue passieren lassen.



2001 - Zimmer 12a



2002 - Ausser Kontrolle



2003 - Rente gut - alles gut

2004 - Sin letschte Wunsch



**Theatergruppe
"Heldsberg"
St. Margrethen**

2006 - Hotel Mimosa



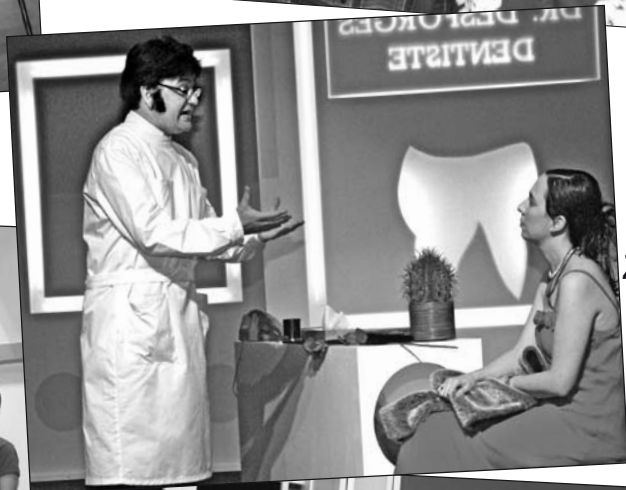
2005 - „Bittermandle und Pistole“



**2007 -
Zwüsched
Wahnsinn
und
Mallorca**



**2009 -
Die Kaktusblüte**



**2008 - Verruckti
händ's au
nöd liecht**



2010 - Im Himmel isch kei Zimmer frei



Seine Leidenschaft ist die Musik *Christian Speck, der neue Dirigent der Musikgesellschaft*

Vor 6 ½ Jahren berichtete das Mosaik vom jungen Perkussionisten Christian Speck, der damals schon sein besonderes Talent am Schlagzeug in der Musikgesellschaft zeigte und durch seine aussergewöhnliche Motorik, Schlagpräzision und Musikalität auffiel.

Wir konnten damals von seinem grossen internationalen Erfolg am Österreichischen Schlagzeug- und Perkussions-Jugend-Wettbewerb in Feldkirch berichten, an welchem er von 134 Teilnehmern den 3. Rang belegte. Er besuch-



te die Kantonsschule Heerbrugg mit dem Schwerpunktfach „Wirtschaft und Recht“ und schloss diese erfolgreich mit der Matura ab. Die daran anschliessende Zeit war ganz von der Ausbildung zum Militärmusiker geprägt, die er im vergangenen Herbst 2009 im Grad eines Leutnants und Musikspielführers abgeschlossen hat.

Der anspruchsvolle Werdegang eines Militärmusikers

Sein musikalisches Können bewog ihn bei der Rekrutierung in die Schweizer Armee, sich für die Laufbahn in der Militärmusik zu entscheiden. Nach bestandener Fachprüfung als Schlagzeuger absolvierte er während 21 Wochen die Rekrutenschule in Aarau. Nach 7 Wochen allgemeiner Grundausbildung verliess er die Rekrutenschule und wechselte in die 9 Wochen dauernde Unteroffizierschule und anschliessend in den vierwöchigen zentralen Offizierslehrgang, welcher in die eigentliche Offizierschule hinführte. Christian Speck wurde nach 12 Wochen Offiziersschule in Aarau als Oberwachmeister für 21 Wochen in den praktischen Dienst einer Rekrutenschule geschickt, wo er dann zum Leutnant befördert wurde.

Sämtliche Ausbildungsstufen der Militärmusik werden zertifiziert. Die Militärmusikerinnen und -musiker erhalten nach bestandener Rekrutenschule das Instrumentendiplom des Schweizerischen



Blasmusikverbandes. Das eidgenössisch anerkannte Dirigendiplom und Führungszertifikat wird dem Unteroffizier und Offizier, basierend auf seinem Ausbildungsstand, nach der Kaderschule abgegeben. Diese Zertifizierung geniesst in Musikkreisen eine hohe Akzeptanz und garantiert eine fundierte musikalische Ausbildung. Die Lehrpläne der Militärmusikerschule beinhalten Instrumentalausbildung, Gehör- und Stimmbildung, Gesangsunterricht sowie musiktheoretische Fächer. Christian Speck ist nicht nur am

riebrigade 12 (Geb Inf Br 12) zugeteilt, in welcher Einheit er bereits vergangenen Januar seinen ersten WK absolviert hat. Das Militärspiel steht unter der Leitung von Oberleutnant Enrico Calzaferri und Leutnant Christian Speck.

Die musikalische Arbeit in einem Militärspiel beurteilt Christian Speck als eine grosse Herausforderung, weil mit klarer Kompetenz in der Blasmusik gearbeitet wird und auf gut geschulte Musikantinnen und Musikanten gezählt werden kann. Die Umstellung von der Militärmusik zur zivi-



Schlagzeug ausgebildet worden, sondern auch am Tenorhorn und am Klavier und übte sich auch im Arrangieren von Musikstücken und im Komponieren.

Am Anfang der militärischen und zivilen Dirigentenlaufbahn

Christian Speck hat im vergangenen Herbst seine militärische Musikausbildung mit Erfolg abgeschlossen und ist jetzt dem „Bündnerspiel“ Gebirgsinfante-

len Blasmusik ist darum enorm, aber auch eine grosse Herausforderung. Bei einer Militärförderung sei die Einflussnahme des Spielführers einfacher, bei einem Musikverein basiere vieles auf der Hobby-Pflege. Gerade dies bewog Christian Speck, sich bei der Musikgesellschaft St. Margrethen für den Dirigentenposten zu bewerben, welcher er auch seit Herbst 2009 als Spielführer vorsteht.

Seine musikalischen Ziele formuliert er klar und deutlich: Es soll eine Vereinsmusik bleiben, es soll jeder an seinem Instrument Fortschritte und Genugtuung erleben und der Verein soll schöne Musik machen, die dem breiten Publikum gefällt. In den vergangenen Auftritten als neuer Dirigent (besonders am Adventskonzert) hat Christian Speck seine Führungstechnik bewiesen und damit das Publikum begeistert. Er spürt in der Musikgesellschaft eine offene Akzeptanz und Freude, die ihm erlauben, trotz seiner Jugendlichkeit den Musikantinnen und Musikanten ein guter und kompetenter Spielleiter zu sein.

Sein privates Ziel ist der Beruf des

Unterhaltungsabend

Am Samstag, 10. April 2010 findet in der Rheinhalle der Unterhaltungsabend der Musikgesellschaft und der Jugendmusik St. Margrethen statt. Dirigent Christian Speck hat mit der Musikgesellschaft ein abwechslungsreiches Programm unter dem Motto „Schweizerkracher“ eingeübt.

Das Publikum erwartet ein Abend, der ganz im Zeichen der Schweiz steht:

Ab 19 Uhr serviert die Küchencrew feine Älplermakronen mit Apfelmus und die Musikgesellschaft bietet eine Show mit typisch schweizerischen Höhepunkten. Michael Weder und Karin Nadig führen durch das Programm. Nach dem Konzert lädt die Ländlerkapelle Pfauenhalter zum Tanz und in der Bar klingt der Abend mit einem „Schweizerkracher-Drink“ aus.

Weitere Informationen unter www.mg-stm.ch

Primarlehrers und die Vervollkommnung seines Klavierspiels. Er wird im kommenden Monat September in

der Pädagogischen Hochschule Rorschach sein Studium beginnen.

Laura Bucher

Engagierte Mitarbeiter erwirtschaften Zustupf für das Altersheim Fahr

Die Mitarbeiter der UBS St. Margrethen arbeiteten am Klausmarkt für einen guten Zweck und bewirteten zahlreiche Gäste in der schön geschmückten Schalterhalle.

Bei tiefen Temperaturen und zügiger Bise wies das offene Feuer im Stahlkelch den Besuchern des Klausmarkts den Weg in die „gute warme Stube“ der UBS. In der offenen Kundenberatungszone servierten die UBS-Mitarbeiter Kaffee, zum Zmittag „Ghackets und Hörnli“ und zum Dessert ein Mousse au Chocolat. Weil sich die Gäste in der gemütlichen Runde nur ungern wieder in den kalten Nachmittag traute, blieben viele den ganzen Nachmittag über sitzen. Der Andrang war so gross, dass einzelne Gäste erst beim zweiten oder dritten Versuch endlich an den weihnachtlich geschmückten Festtischen Platz nehmen konnten. Die Mitarbeiter der UBS bedanken sich bei den zahlreichen Gästen für ihren Besuch und die grosse Konsumfreudigkeit.



Heimleiter Alois Thür freut sich sehr über den von den Mitarbeitenden der UBS erwirtschafteten Zustupf für die Gartengestaltung im Altersheim Fahr. Vlnr: Raphael Krieger, Geschäftsstellenleiter, Alois Thür, Heimleiter Alters- und Pflegeheim Fahr, Daniela Breitegger, Kundenberaterin.

Den Erlös von CHF 500 überreichte der Geschäftsstellenleiter Raphael Krieger im Namen aller Mitarbeitenden der UBS

St. Margrethen dem Alters- und Pflegeheim Fahr als Zustupf für den Brunnen im neu gestalteten Aussensitzplatz.

Spitex

Entlastungsangebote in St. Margrethen Rotes Kreuz zusammen mit der Spitex Am Alten Rhein

Anlässlich des Weltrotkreuz- und des Spitextages präsentiert sich das Schweizerische Rote Kreuz (SRK) des Kantons St. Gallen zusammen mit der Spitexorganisation „Am Alten Rhein“ am 8. Mai 2010 von 9 – 13 Uhr in St. Margrethen an einem gemeinsamen Stand auf dem Bahnhofplatz.

Besucher haben die Möglichkeit, sich bei Kaffee und Kuchen über die verschiedenen Angebote des Schweizerischen Roten Kreuzes und der Spitex in St. Margrethen zu informieren. Mitarbeiterinnen des Roten Kreuzes geben Auskunft über Entlastungsdienste, Fahrdienst, Notrufsystem und das umfassende Bildungsangebot im

Gesundheitswesen. Die Spitexfachfrauen der Spitex Am Alten Rhein informieren derweil die Besucher über Hauspflege und Haushilfe.

www.srk-sg.ch www.spitexsg.ch



Gesellige Alternative zum Fitness-Studio

Die Frauenriege öffnet ihre Turnstunden für Nicht-Vereinsmitglieder

Fit und gesund durch den Alltag

Rund zehn bis 15 Frauen im Alter von 30 bis 50 Jahren verbessern ihre persönliche Fitness in wöchentlichen Turnstunden, welche die Frauenriege des STV St. Margrethen ihren Mitgliedern seit jeher anbietet. Diese Trainings bieten einen Mix aus Ganzkörper-Kräftigung, Rückengymnastik, Pilates und Entspannung nach neuesten Erkenntnissen. Die Leiterin Sonja Neff ist ausgebildete Wellness-Trainerin sowie Rücken- und Pilates-Instruktorin und ihr liegt vor allem die abwechslungsreiche Gestaltung einer Turnstunde am Herzen. Die Turnlektion beginnt jeweils mit einem Aufwärmen, bevor man zum Kräftigungsteil mit verschiedenen Handgeräten und vielseitigen Übungen übergeht. Zum Schluss folgen Entspannungs- und Dehnübungen. Viele Frauen geniessen diese Stunde, um fit und gesund zu bleiben.



Neu auch für Externe

Ab sofort öffnet die Frauenriege des STV St. Margrethen ihre Trainings auch für Nicht-Vereinsmitglieder, d.h. für alle Frauen, die Interesse an einem ganzheitlichen Gesundheits- und Fitnesstraining im eigenen Dorf haben. Nach einer Schnupperstunde kann man ein 10er-Abo zum Preis von Fr. 100.- lösen, das zur Teilnahme an zehn frei wählbaren Lektionen berechtigt und ein Jahr gültig ist. Das Angebot eröffnet die Möglichkeit, etwas für den Körper zu tun, ohne jedesmal in ein auswärtiges Fitness-Studio pilgern zu müssen. Zudem

macht das Training in der Gruppe Spass und ermöglicht neue Bekanntschaften.

Die Frauenriege trainiert jeweils am Montagabend (ausser in den Schulferien) von 20.00 Uhr bis 21.15 Uhr in der Rheinauhalle. Der Einstieg ist jederzeit möglich und bei einer Gratis-Probelektion kann unverbindlich STV-Fitness-Luft geschnuppert werden.

*Weitere Informationen erteilt gerne
Sonja Neff, Tel. 071 888 07 40*

Squashclub Ruderbach sucht Nachwuchs

Am 16. Januar 1982 wurde das Squashcenter Ruderbach eröffnet und seit dem Jahr 1985 gibt es auch den Squashclub Ruderbach. Zur Zeit hat der Squashclub Ruderbach zwei Interclubmannschaften bei Swiss-Squash gemeldet. Insgesamt hat der Verein 35 Mitglieder, von denen 11 regelmässig Turiere und Interclub-Spiele absolvieren.

Im Squashclub wird grosser Wert auf familiäre Atmosphäre gelegt. Ob Lizenz- oder Hobbyspieler: Im Verein ist jeder akzeptiert und willkommen. Verschiedene Anlässe wie Weihnachtessen, Plauschturnier, Generalsversammlung etc. sind immer schöne Erlebnisse und werden gut besucht.

In den letzten Jahren mangelt es dem Verein leider an jüngeren Spielern. Der Squashclub Ruderbach würde sich sehr freuen, wenn sich der/die eine oder andere für diese fantastische Sportart begeistern könnte. Auch Anfänger sind



herzlich willkommen! Die Stammspieler trainieren jeweils mittwochs und freitags von 17.30 bis 20.30 Uhr.

**Weitere Informationen unter
www.sc-ruderbach.ch**



Trockenmauer am Oberen Haldsberg

Wenn man auf einem Spaziergang an der Festung vorbei aufwärts Richtung Auerstrasse ging, entdeckte man im Oberen Haldsberg rechterhand ältere Trockenmauern, welche zum grossen Teil am Einfallen waren. An diesem Hang befand sich im ausgehenden 19. Jh. ein Rebberg. Die genannten Trockenmauern, welche der Terrassierung des Geländes dienten, dürften also schon weit über 150 Jahre alt gewesen sein. Trockenmauern an derart sonnigen Standorten dienen nicht nur der Hangsicherung, sondern bieten, so quasi als Zusatznutzen, Kleintieren, insbesondere Eidechsen und Schlangen¹, aber auch vielen anderen Kleinlebewesen ideale Lebensbedingungen.

Leider ist unsere Natur in den vergangenen Jahrzehnten immer mehr unter Druck geraten. Die für das Funktionieren unserer Lebensräume unerlässliche und damit letztlich für unsere Umwelt wichtige Artenvielfalt hat stark gelitten. Viele Pflanzen und Tiere sind gefährdet oder bereits ausgestorben. In diesem Zusammenhang wird besonders die Notwendigkeit und Wichtigkeit der Kleinlebewesen für die Umwelt oft unterschätzt. Die UNO hat daher das Jahr 2010 zum Jahr der Biodiversität² ausgerufen.

Im Sinne eines kleinen Beitrages unserer Gemeinde zu diesem Weltjahr, vor allem aber zur Erhaltung und Verbesserung unserer unmittelbaren Umwelt, sind nun die Trockenmauern am Oberen Haldsberg erneuert worden. Das vom Ökologen André Matiasz, Degersheim, erarbeitete Projekt wird mit Fr. 15'000.-- unterstützt. Die restlichen Kosten tragen der Bund und der Kanton.

Ein Team, bestehend aus drei Landwirten, darunter auch der Pächter des Oberen Haldsberg, sowie von vier freiwilligen Helfern aus St. Margrethen, hat anfangs März unter der Leitung des in derartigen Aufgaben erfahrenen Bauleiters Alfred Kuster, Diepoldsau, in zweiwöchiger Arbeit dieses Vorhaben ausgeführt. Dabei erwies es sich, dass ein grosser Teil der alten Mauer so baufällig war, dass sie abgebrochen werden musste. An deren Stelle entstand dann in reiner Handarbeit die neue bzw. erneuerte Trockenmauer. Am Anfang stand allerdings ein kurzer Einführungskurs in die Technik des Trockenmauerbaus. Der eine oder andere freiwillige Helfer aus St. Margrethen merkte erst da, auf was er sich eingelassen hatte. Denn es zeigte sich: Alles Handarbeit. Immerhin



Zu Beginn der Arbeiten ist leicht ersichtlich, welche Aufgabe auf die Helfer wartete.

konnte der Abbruch der alten Mauer mit einem Bagger ausgeführt werden und die Steine sowie das weitere benötigte Material und die Werkzeuge waren bereits an Ort und Stelle geliefert worden. Mit einem Traktor sowie einer kleinen Baumaschine wurden die Materialien dann zum effektivi-

mit Schroppen (unförmige Felsbrocken) und Wandkies. Und so war bereits nach einer Woche ein Grossteil der Mauer fertig gestellt. Dieser rasche Arbeitsfortschritt war nicht erwartet worden und trotz des nochmaligen, kurzen Wintereinbruchs konnte das Werk innerhalb der vorgege-



Bereits nach einer Woche ist ein Grossteil der Mauer wieder aufgebaut.

ven Einsatzort gebracht.

Trotzdem, viel Muskelarbeit war gefragt. Aber man packte die Aufgabe mit Eifer an. Die beteiligten Landwirte, an schwere Arbeit gewohnt, hatten von Anfang an keine Schwierigkeiten mit der kräfteaubenden Tätigkeit. Die Helfer allerdings spürten rasch, wie viele Muskeln der menschliche Körper umfasst, denn diese machten sich bald einmal bemerkbar. Aber jeden Tag ging es etwas besser. Dazu trugen auch die gute und freundschaftliche Zusammenarbeit im Arbeitsteam sowie das recht günstige Wetter bei. Allmählich ergab sich eine sinnvolle Arbeitsteilung. Die harten Zupacken gewohnten Landwirte übernahmen vorwiegend den Bau, die Helfer das für die Stabilität der Mauer wichtige Hinterfüllen der Mauer

benen Frist zu Ende gebracht werden.

Nun steht sie also, die erneuerte Trockenmauer. Es ist zu hoffen, dass die Natur nun diesen Lebensraum annimmt und sich dort wieder eine vielfältige Flora und Fauna entwickeln. Den Helfern aber, die an diesem Werk beteiligt waren, werden die zwei körperlich anstrengenden Wochen in bester Erinnerung bleiben.

¹ Am Oberen Haldsberg sind es einheimische, ungiftige Schlangen.

² Unter „Biodiversität“ versteht man die Vielfalt des Lebens auf der Erde – von der genetischen Vielfalt über den Artenreichtum bis hin zur Vielfalt der Ökosysteme.

Die Fische – Teil eines empfindlichen Ökosystems

Der St. Margrether Alfred Dudler ist Präsident des Fischereivereins St. Gallen. Zusammen mit neun Vorstandskollegen leitet er den 1891 gegründeten Verein, der folgende vom Kanton gepachtete Gewässer bewirtschaftet: Gübsensee, Sitter, Goldach, Binnenkanal und Eselschwanz.



Wie der Name des Vereins es ausdrückt, betreiben seine Mitglieder die Fischerei, eigentlich die Sportfischerei. Der Verein übernimmt mit den Patenten auch eine gewichtige Aufgabe. Er hat den Auftrag, die Fischbestände zu erhalten. Von den 52 Fischarten, die in der Schweiz vorkommen, gelten sieben, vor allem Wanderfische, als ausgestorben, andere als bedroht. Lebten im Alpenrhein früher 30 Fischarten, so sind es heute nur noch 17. Bedingt durch die grossen Umweltveränderungen kommt die Eigenverlaichung der Tiere in der freien Natur kaum mehr vor. Daher machen Aufzucht und Pflege der Fische einen grossen Teil des Einsatzes durch den Verein aus. Aus der Rorschacher Fischzucht bezieht der Fischerei-Verein St. Gallen jeden Frühling 280'000 Brütlinge. Diese setzen sie in ihren Aufzuchtbecken aus. Im Herbst fischen Spezialisten diese sogenannten Sömmerlinge elektrisch ab und übergeben sie den Hauptflüssen Sitter und Goldach. Einen weiteren Besatz von Jährlingen und auch fangreifen Forellen im Wert von Fr. 72'000.- findet im Gübsensee und anderen Gewässern des

Vereins einen Lebensraum.

Der 467 Mitglieder zählende Verein bewirtschaftet und nutzt aber die Gewässer nicht nur. Er bringt Interessierten und besonders auch jungen Menschen das Fischen bei. 2010 führte der Verein die Jugendfischerei ein. Der Gesetzgeber erlaubt das Fischen in stehenden Gewässern ab vollendetem 10. Alters-

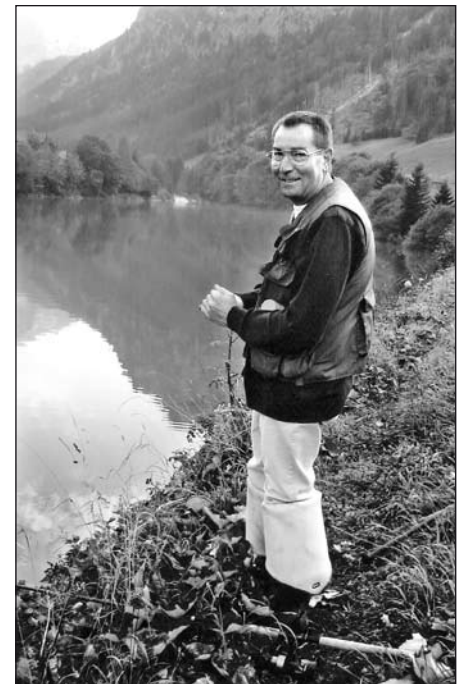
Jahr, das Fischen in stehenden und Fliessgewässern ab vollendetem 12. Altersjahr. Sowohl erwachsene als auch jugendliche Neumitglieder zwischen dem vollendeten 10. und 18. Altersjahr müssen vor der Aufnahme in den Fischerei-Verein St. Gallen die fachliche Fähigkeit durch Einreichung des SaNa-Ausweises nachweisen.

Der Fischereiverein setzt sich ein für die Renaturierung der Gewässer, um den Lebensraum für die Fische zu verbessern und um die Artenvielfalt zu schützen. Nach Alfred Dudler ist der Rheintaler Binnenkanal ein Aeschengewässer von internationaler Bedeutung. Die Unwetter vom vergangenen Jahr haben die Aeschenpopulationen bis zu 80 % zerstört. Der Fischbestand

kann sich allein nicht erholen. Die Anstrengungen der Fischereivereine, die Zusammenarbeit mit den Partnern Kanton und Naturschutz sind jedoch vorbildlich.

Dem Verein obliegt auch eine Kontrolle seiner gepachteten Gewässer. Die vereinseigenen FischereiaufseherInnen sowie kantonale Fischereiaufseher und Polizei sind berechtigt, von Fischenden die Patente zu verlangen und Einsicht in das Fischerbüchlein zu erhalten. Entsprechend führen die Verantwortlichen eine Fischfangstatistik, einen Rechenschaftsbericht für den Kanton.

Der Präsident des Fischereivereins Alfred Dudler hat vor neun Jahren das Fischen als neue Freizeitbeschäftigung entdeckt. Seine St. Margrether Hausstrecken sind der Binnenkanal und das Bruggerhorn. Er schätzt es, spontan in der Nähe, in der Natur zu verweilen, vom Alltag abzuschalten. Er ärgert sich nicht, wenn kein Fisch anbeisst. Seit seinem Wirken im Vorstand des Vereins sieht er umfassender in die hochkomplexen Zusammenhänge des Ökosystems, die Fische und die Gewässer betreffend, hinein. Als Präsident steht er in Verbindung mit den anderen Fischerei-



vereinen im Kanton und mit Behörden und Verbänden. Den Handlungsbedarf zur Aufwertung des eher verborgenen Lebensraums Wasser und die Förderung seiner Bewohner aus der Tier- und Pflanzenwelt hält er für dringend.

www.anglerausbildung.ch
www.fvsg.ch
www.anjf.sg.ch

Jahresbeitrag Fischereiverein St. Gallen
inkl. Patent für alle Gewässer ----- Fr. 330.-
Mitgliederbeitrag ----- Fr. 90.-
Aufnahmegebühr einmalig ----- Fr. 330.-
Plus Fischerbüchlein ----- Fr. 10.-

Jahresbeitrag und Patent für Jugendfischer bis zum vollendeten 12. Altersjahr ----- Fr. 150.-

Jahresbeitrag und Patent ab dem 12. bis zum vollendeten 18. Altersjahr ----- Fr. 210.-

Jugendliche bis zum vollendeten 18. Altersjahr müssen keine Aufnahmegebühr entrichten.

Weitere Auskunft
Alfred Dudler
Hauptstrasse 114
9430 St. Margrethen
Telefon: 071 744 55 08

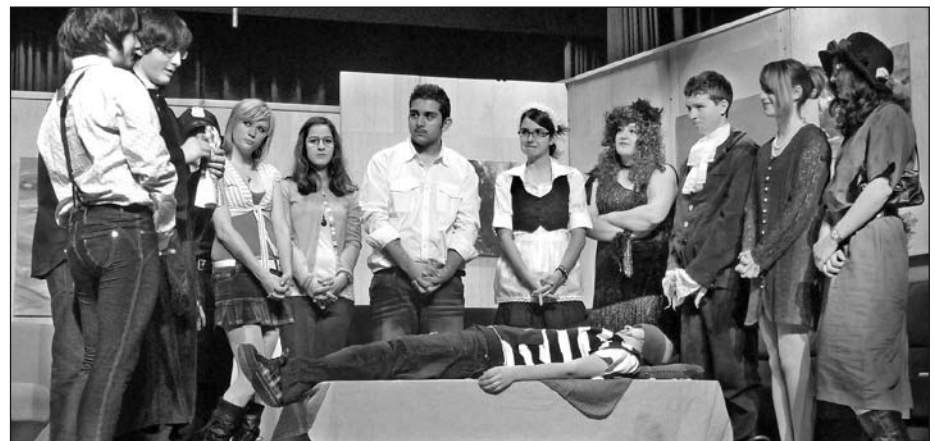
Mord im Hotel – Eine Theateraufführung der 3. Oberstufe

Schon Tradition geworden ist es für die 3. Klassen an unserem Oberstufenzentrum, ein selbst gewähltes Stück einzuüben und als Höhepunkt des Kurses vor Publikum aufzuführen. Nach einigen Vorübungen (Pantomime, Improvisation, Sprechübungen) begannen nach den Herbstferien unter der Leitung von Ignaz Hobi die eigentlichen Theaterproben. Stellvertretend für die 15 Teilnehmer des Kurses berichten zwei Schülerinnen, die dieses Wahlfach belegt haben, aus ihrer Sicht:

Wir hatten die Absicht, eine Komödie oder einen Krimi zu spielen und bestellten bei zwei Verlagen entsprechende Stücke. Wir haben uns sehr gefreut, als die Auswahl der Textbüchlein ankam. Nach der Lektüre in Zweiergruppen stellten wir einander die verschiedenen Theaterstücke vor. Für viele war schnell einmal klar: „Mord im Hotel“ – das ist das Stück, das wir spielen wollen! Nur Herr Hobi hatte anfänglich seine Bedenken, da es mit seinen speziellen Charakteren ein anspruchsvolles Stück schien. Schlussendlich wurde er aber trotzdem überzeugt und wir packten die Sache mit viel Elan an. Bei der Rollenverteilung hatten wir uns schnell geeinigt, wer welche Rolle spielen wollte. Die Proben konnten nun beginnen, anfangs taten wir uns aber schwer damit, die Texte auswendig zu lernen und die verschiedenen Dialekte bzw. Sprachen richtig auszusprechen. Doch von Woche zu Woche machte es mehr Spass.

Nach den Weihnachtsferien begannen die täglichen Proben auf der Bühne, die inzwischen zur Hotellobby geworden war. Das war nun endlich die Schauspielerei, die wir uns vorgestellt hatten: Ohne Textbüchlein in der Hand, teilweise mit Kostümen aus dem Kostümverleih, und auch Ton und Licht kamen zum Einsatz. Wo muss ich stehen? Wie soll ich mich verhalten, wenn ich nichts zu sagen habe? Wie fühlt es sich an, mit Kostümen zu proben?

Nach der letzten Probe am Samstag fühlten wir uns bereit, vor Publikum zu spielen. Unsere erste Aufführung durften wir den 6. Primarklassen aus St. Margrethen präsentieren, bevor wir am folgenden Tag den Oberstufenschülern zeigten, was wir so lange geübt hatten. Einige Schauspieler waren vor der Aufführung sehr nervös, doch nach den ersten Sätzen war die Anspannung wie verfliegen. Noch aufgeregter waren wir vor der öffentlichen



Hauptaufführung am Mittwoch, 13. Januar: Weit über 100 Personen hatten den Weg in den Rheinausaal gefunden und auch hier wurden wir nach den ersten Lachern immer sicherer auf der Bühne. Nach der Aufführung konnten wir für unsere Leistung viele positive Rückmeldungen aus dem Publikum entgegennehmen.

Die Schülerinnen und Schüler, welche nicht am eigentlichen Theaterstück beteiligt waren, organisierten unter der Leitung von Herrn Wick und Frau Plüss den Apéro und die Begrüssung der eintreffenden Zuschauer. Das Publikum wurde von schick gekleideten Kellnern mit kleinen Häppchen und Getränken bedient. Auf diese Weise erhielt unsere Aufführung einen würdigen Rahmen.

Wir möchten uns an dieser Stelle nochmals bei allen Theaterbesuchern bedanken.

Zukünftigen Oberstufenschülern empfehlen wir, dieses Wahlfach unbedingt zu besuchen.

Zum Inhalt des Stücks

Die Geschichte spielt in einer lauen Sommernacht auf dem Mont Chasse-

las, in einem einzigartigen, etwas heruntergekommenen Hotel, abseits der Zivilisation. Eine illustre, international zusammengesetzte Gesellschaft verbringt hier ihren Aufenthalt. Da liegt plötzlich ein Toter in der Hotellobby und jeder verdächtigt jeden und niemand weiss, wie die Leiche zu Tode kam. Alle Gäste sind schockiert über den Mord an Peter Hugentobler. Die Polizei tappt im Dunkeln. Ein Kommissar aus Leidenschaft versucht mit Gehilfen das Verbrechen aufzuklären. Aber immer wieder verschwindet der Tote. Das löst geheime Verschwörungstheorien aus und unter den Gästen werden die wildesten Spekulationen angestellt. Fast alle hätten ein Motiv. War der Mörder die Russin Stroganov, war es Luigi, der Italiener oder vielleicht doch die edle Dame Désirée von Wartburg? Ob die Verhörtechnik von Kommissar und Polizei Klarheit in den Fall und den Täter ans Licht bringen? Wer die Vorstellung besucht hat, der kennt die Lösung des Falles...

Coiffure Brunner – wo sich die Generationen treffen

100-jähriger Familienbetrieb

Im Jahr 1908 eröffnete Coiffeur- und Schneidermeister Georg Brunner an der Grenzstrasse 2 einen Herrencoiffeursalon und eine Massschneiderei für Herren. 1939 übernahm sein Sohn Alois das Geschäft. Im Aktivdienst des zweiten Weltkrieges erkrankte Alois und verstarb 1946. Seine Frau Elise führte das Geschäft weiter, bis ihr Sohn Walter das Geschäft übernahm. 1965 wurde umgebaut und aus der Herrenschneiderei mit Herrensalon wurde ein Damen- und Herrensalon. Unter der Geschäftsführung von Walter Brunner gedieh das Geschäft. Bis 1993 wurden 15 Lehrlinge ausgebildet. Auch Sohn Roger und Tochter Melanie blieben der Familien-Tradition treu und lernten den Coiffeurberuf.

Roger Brunner vervollständigte seine Ausbildung mit dem Herrenfach in Zürich. Nach Auswärtsjahren kehrte er in den elterlichen Betrieb zurück. 1993 erfolgte ein Umbau und die Modernisierung des Salons. Im Dezember 2006 wurde Walter pensioniert und übergab das Geschäft in die Hände seines Sohnes Roger, der den Familienbetrieb nun in der vierten Generation führt.

Erfahrung, Kompetenz, Teamarbeit

Geschäftsinhaber Roger Brunner kann bei Schnitt, Färbung, Umformung und bei der typengerechten Beratung auf eine reichhaltige Erfahrung bei renommierten Coiffeurgeschäften zurückgreifen.

Im modernen und sympathisch eingerichteten Coiffeursalon werden Kunden individuell beraten. Hochwertige und innovative Produkte von Kérastase runden das Angebot ab. Als einer der ersten Salons im Rheintal bietet Coiffure Brunner die neue geruchs- und ammoniakfreie Haarfarbe INOA von L'Oréal an. INOA ist sehr kopfhaut- und haarschonend sowie 100% grauabdeckend.

Walter Brunner bleibt dem Salon weiterhin treu, in dem er an einzelnen Tagen die Woche weiterhin Stammkunden bedient. Gleichzeitig führt er den Salon im Altersheim Fahr. Auch Roger Brunners Ehefrau Sandra hilft im Betrieb und übernimmt an zwei Vormittagen Arbeiten beim Empfang. Ausserdem verstärkt eine neue Coiffeuse das Team. Die gelernte Herren- und Damencoiffeuse Giulia ist spezialisiert auf trendige Herren- und Damenfrisuren sowie pfiffige Kinderhaarschnitte.



Brunner einem Teenager blonde Strähnen verpasst. Ehefrau Sandra vereinbart Termine am Telefon und auch der dreijährige Tyron spielt bereits mit Kamm und Lockenwicklern im Salon. Der Weiterbestand des erfolgreichen Familienbetriebs an der Grenzstrasse 2 dürfte somit gesichert sein!

Coiffure Brunner

Grenzstrasse 2

9430 St. Margrethen,

Telefon 071 744 12 82

Öffnungszeiten

Dienstag - Freitag 8-11.30/13-18 Uhr

Samstag 7.30-15 Uhr

Treffpunkt der Generationen

Im Coiffeursalon Brunner treffen die Generationen aufeinander und arbeiten Hand in Hand. Walter Brunner unterhält sich beim Einlegen von Locken angeregt mit einer Seniorin, während Sohn Roger



Angelika Müller-Ruess

Alfred Dudler – das Maler- und Tapezierergeschäft in der Nähe

Vor einem Vierteljahrhundert hat Alfred Dudler 1985 sein eigenes Malergeschäft in St. Margrethen gegründet. Das Kleinunternehmen hat sich im Lauf der Jahrzehnte durch seine innovativen und qualitativ hochstehenden Arbeiten einen ausgezeichneten Namen geschaffen.

Unzählige Gebäude in der Umgebung weisen innen wie aussen die Handschrift, bzw. den Anstrich des Malergeschäfts Alfred Dudler auf. Mit Freude und Fachwissen werden die Aufträge vom Geschäftsinhaber persönlich ausgeführt.

Trotz Einmannbetrieb ist Alfred Dudler mit modernen, leistungsfähigen Geräten und Werkzeugen ausgerüstet. Er setzt erstklassige, langjährig erprobte und auch ökologisch bedenkenlose Materi-

alien ein. Im Innenbereich verwendet er vorwiegend lösemittelfreie und praktisch geruchsarme Anstrichstoffe, was von der Kundschaft vor allem in den Wintermonaten geschätzt wird.

Farben machen die Ortschaften bunter und freundlicher. Beschichtungstoffe können der Umwelt aber auch schaden. Bei Alfred Dudler sind daher umweltschonende Überlegungen bei der Arbeit gross geschrieben. Sein Malergeschäft ist Umweltschutz-zertifiziert und erfüllt die Umwelt- und Gewässerschutzvorschriften in allen Bereichen: Abwasservorbehandlung, Gebindelagerung, Abfallentsorgung, Lufthygiene und Lärmemissionen.

Eine Firmentradition: Auf alle inneren Malerarbeiten gewährt Alfred



Dudler vom 1. Oktober bis 31. März zusätzlich 5 % Winterrabatt.

Maler

Alfred Dudler

Hauptstrasse 114

9430 St. Margrethen

Telefon: 071 744 55 08

30 Jahre „open“ hair styling Yvonne

30 erfolgreiche Geschäftsjahre müssen mit der treuen Kundschaft gefeiert werden, haben sich Yvonne Müller und ihre Tochter Severina gesagt. Und so findet am 1. Mai 2010 das grosse „Hammerfest“ in einem eigens eingerichteten Festzelt an der Meierhofstrasse 11 statt.



Jede Kundin und jeder Kunde erhält bei einem Salonbesuch einen echten Hammer oder hat ihn bereits erhalten, mit dem alle zur Teilnahme an diesem Fest herzlich eingeladen sind. Zugleich ist er auch ein Glückshammer, der in einer Verlosung mit schönen Preisen teilnimmt.

Yvonne Müller hat mit grossem Aufwand und viel Engagement seit der

Gründung im Jahre 1980 ihren Coiffeursalon in eine Entspannungs- und Wellness-Oase umgebaut. Sie ist überzeugt, dass jeder Mensch selbst die Veränderung an sich verwirklichen kann, die er für diese Welt eigentlich wünscht. Mit Kopf, Herz und Seele kümmert sie sich in bewährter Art und Weise um die Zufriedenheit ihrer

Kundschaft aus Deutschland, Österreich und der Schweiz. Dabei unterstützt ihre Tochter Severina sie tatkräftig, die für die internationalen Trends und neuesten Farb- und Schnitt-Techniken zuständig ist.

Shiatsu Massage-Waschliegen, ein besonderes Ambiente, ausgewählte Pflegeprodukte und ein ganz persönlicher Service bieten den Kundinnen und Kunden eine Entspannungspause im hektischen Alltag. Haut- und Haarpflege, Typberatung und die neuesten internationalen



Severina Schläpfer und Yvonne Müller (von links)

Highlights sowie der Freiluft-Salon bei angenehmem und schönem Wetter sind weitere Angebote von „open“ hair styling Yvonne

Open Hair Styling Yvonne
Meierhofstrasse 11
9430 St. Margrethen
Tel. 071 744 54 11

Öffnungszeiten
Mo: geschlossen
Di - Fr: 7.45-11.45/13.15-18.15 Uhr
Sa: 6.45-12 Uhr/Nachmittag nach Vereinbarung

Nina Müller

30 Jahre als Augenoptiker im Rheinpark



Die Anfänge: Optik Schwarz und Haslbeck Optik

Klaus Haslbeck ist seit über 30 Jahren als Augenoptiker im Rheinpark tätig. Viele Kunden aus St. Margrethen tragen eine Brille, die von ihm angefertigt wurde. Am 1. Sept. 1979 startete Klaus Haslbeck, eidg. dipl. Augenoptiker, als Geschäftsführer bei Optik Schwarz im Rheinpark. Als er als Bayer während seiner Lehre mit den Eltern im Engadin in den Ferien weilte, kam er auf die Idee, nach dem Lehrabschluss einmal Arbeit und Vergnügen zu verbinden. Er beschloss eine Arbeitsstelle in St. Moriz anzunehmen und arbeitete

dort zwei Jahre. Dann besuchte er die Schweizerische Höhere Fachschule für Augenoptik, die er mit dem Meisterdiplom abschloss. Bis 1984 als Geschäftsführer bei Schwarz-Optik tätig, übernahm er am 1. Januar 1985 dieses Geschäft selbstständig und führte es unter „Haslbeck Optik“ bis Mai 2000 weiter.

Seit 2000 Visilab

2000 wurde er vom grössten schweizerischen Augenoptiker Visilab angefragt, ob er Interesse an einer Zusammenarbeit mit dieser Firma habe. Nach reiflicher Überlegung entschloss er sich als

VISILAB
 IHRE BRILLE IN EINER STUNDE

50%-Teilhaber mit dem Branchenleader eine Partnerschaft einzugehen. Dies bedeutete, dass eine noch grössere Auswahl an Brillen, Sonnenbrillen und Kontaktlinsen zu besten Preisen möglich wurde.

Optiker aus Leidenschaft

Klaus Haslbeck ist mit Leib und Seele Optiker und freut sich, Kunden nach bestem Fachwissen zu betreuen. Er hat in den vergangenen Jahren einen grossen und treuen Kundenstamm aufgebaut. Zusammen mit seinem Team, das aus zwei ausgebildeten AugenoptikerInnen und zwei Lehrlingen besteht, freut er sich auch in Zukunft auf weitere Herausforderungen.

Visilab Rheinpark
9430 St. Margrethen
Tel. 071 747 41 90
rheinpark@visilab.ch

Öffnungszeiten
Mo bis Do: 9.00-19.00 Uhr,
Fr: 9.00-21.00 Uhr, Sa: 8.00-17.00 Uhr

Veranstaltungen

APRIL

- 09. Generalvers. Rheinauhalle Raiffeisenbank Unt. Rheintal
- 10. Unterhaltungsabend Musikgesellschaft
- 17. Papiersammlung ganzes Dorf Turnverein STV
- 25. Erstkommunion kath. Kirchgemeinden
- 28. Follmondanlass im Park FUN

MAI

- 01. Flohmarkt Chinderhus Rägebogä
- 01. Unterhaltung Rheinausaal Männerchor Harmonie
- 13.-16. Auffahrtslager Pfadi Grimmenstein
- 19. 1. Bundesprogramm Schützenverein
- 23. Konfirmationsfeier evang. Kirchgemeinde
- 28. Follmondanlass im Park FUN
- 30. Kirchenfest kath. Kirchgemeinde

JUNI

- 07. 2. Bundesprogramm Schützenverein
- 10. ökum. Seniorennachmittag beide Frauenvereine
- 13. Kilbi polit. Gemeinde
- 13. Abstimmungssonntag polit. Gemeinde
- 19. Neuzuzügerbegrüssung Gemeindekorporationen
- 19. Altpapier- u. Kartonsammlung Musikgesellschaft
- 26. Follmondanlass im Park FUN
- 30. Openair-Kino Bruggerhorn Verein Openair-Kino

JULI

- 01. Openair-Kino Bruggerhorn Verein Openair-Kino
- 02. Openair-Kino Bruggerhorn Verein Openair-Kino
- 03. Openair-Kino Bruggerhorn Verein Openair-Kino
- 03.-10. SOLA Sommerlager Jungwacht & Blauring
- 26. Follmondanlass im Park FUN
- 31. Bundesfeier polit. Gemeinde

Mosaik Redaktionsteam

In eigener Sache: Mit 10 Franken sind Sie Mosaik-Passivmitglied!



Heute halten Sie die 122. Ausgabe des St. Margrether Mosaik in der Hand. Bei vier Ausgaben pro Jahr datierte die erste somit von Anfang 1980. Die Idee zu dieser „Zeitung“ war in einem Wettbewerb zum 1000-Jahr-Jubiläum Höchst-St. Margrethen mit dem zweiten Preis bedacht worden. Sie wurde realisiert und das Mosaik erscheint nun also seit mehr als 30 Jahren. In dieser ganzen Zeit ging das Mosaik stets gratis an alle Haushaltungen. Ein aufgestelltes Redaktionsteam hat in wechselnder Besetzung ohne Entschädigung, nur aus reiner Freude an der Sache, unsere Dorfzeitung gestaltet. Druck und Versand finanzierten sich bisher aus den Werbeinnahmen von unseren Inserenten.

In der letzten Zeit sind Veränderungen eingetreten, die uns bewegen, an Sie, unsere geschätzte Leserschaft, zu gelangen. Die derzeitige Wirtschaftslage hat leider zur Kündigung seitens einiger Inserenten geführt. Gleichzeitig müssen wir mit steigenden Kosten leben. Längerfristig könnte dies das Mosaik in Gefahr bringen.

Der bisherige Herausgeber, der Verkehrsverein, ist im letzten Jahr aufgelöst und stattdessen der Verein Mosaik ins Leben gerufen worden. Der Verein wird aus den jeweiligen Mitgliedern des Redaktionsteams gebildet. Diese neue Konstellation ermöglicht es uns, den Status von Passivmitgliedern zu schaffen. Wir laden Sie daher ein, beim Verein Mosaik Passivmitglied zu werden. Beiliegend finden Sie einen Einzahlungsschein. Mit der Zahlung des Jahrsbeitrages von Fr. 10.- werden Sie zum Passivmitglied und helfen mit, die Zukunft des Mosaik zu sichern.

Wir vertrauen auf Ihre Mithilfe und danken bereits im Voraus für Ihr Wohlwollen --- Ihr Mosaik Redaktionsteam

Für Zahlung per e-banking:

Begünstigter: Verein Mosaik
Raiffeisenbank Unteres Rheineck
BLZ: 81295, BIC/SWIFT: RAIFCH22XXX
Konto Nr. 35676.60
IBAN: CH11 8129 5000 0035 6766 0

Impressum

Mosaik	erscheint 4-mal jährlich
Nächste Ausgabe	30. Juni 2010
Redaktionsschluss	24. Mai 2010

Inserate

Verein Mosaik St. Margrethen
c/o Tobler Felix
Unnothstr. 20 · 9430 St. Margrethen
Tel. 071 - 747 56 66 · Fax 071 - 744 57 34
E-Mail gemeinderatskanzlei@stmargrethen.ch

Redaktion


<u>Bucher Laura</u>	laura.bucher@gmx.ch
Tel. 071 - 740 93 07	
<u>Gerosa Paul</u>	gerop@hispeed.ch
Tel. 071 - 744 42 31	
<u>Müller Nina</u>	nina.mueller1@gmx.net
Tel. 071 - 744 73 58	
<u>Müller-Ruess Angelika</u>	heldsberg@tele2.ch
Tel. 071 - 744 30 25	
<u>Thurnheer Janine</u>	janine_th93@hotmail.com
Tel. 071 - 740 94 30	

Gestaltung

Timm Evers Grafikdesign
Rosenstrasse 12 · 9430 St. Margrethen
Tel. 071 - 740 02 90 · www.evers.ch · t@evers.ch

Druck

SäntisPrint AG · 9107 Urnäsch
Das MOSAIK ist gedruckt auf Papier aus umwelt- und sozialverträglicher Waldwirtschaft.

 **Mix**
Cert no. SCS-COC-100332
FSC © 1996 FSC

VEREINmosaik